

Genannt werden die Zerrüttung des innerdynastischen Friedens (Punkt 1), die Zerstörung der Besitzungen des eigenen Hauses (Punkt 2), die Gefährdung der eigenen Finanzen durch Kriege (Punkt 3), der Verlust des Königtums (Punkt 4), die Beeinträchtigung der persönlichen Integrität und Ehre sowie die Aufwertung der Feinde (Punkt 5), die Eskalation persönlicher Rivalitäten bis hin zum schlimmsten Exzess (Punkt 6), die Spaltung der Untertanen in zwei Lager (Punkt 7), die daraus entstehende Unterlassung territorialer Zugewinnmöglichkeiten und die Antipathie der Stände in den ererbten Stammländern (Punkt 8) sowie die Infiltration nutzloser Söldnerheere ins eigene Land, die sich schamlos bereichern, morden und plündern (Punkte 9, 10 und 11). Bemerkenswert ist das harte Urteil, das der Autor über Kaiser Sigismund fällt. Er habe das Herrschaftsgut seiner Länder unbedacht an die Anhänger verteilt und leichtfertig Kriege geführt, was nicht nur ihn, sondern auch seine Untertanen in eine Spirale der Armut getrieben habe. Sein Umgang mit Landfremden und Söldnern habe nichts als gravierende Schwierigkeiten verursacht (Punkt 12). Im Punkt 15 stellt der Autor Albrecht II. als Gegenbeispiel heraus, dem beide Brüder zum Wohl der Dynastie und der Stände nacheifern sollten. Elisabeth als Gemahlin Albrechts II. wird hier merkwürdigerweise gar nicht erwähnt. Falls sie die Auftraggeberin wäre, müsste die harsche Kritik an ihrem Vater Kaiser Sigismund auffallen. Der Text endet damit, dass der Briefautor beiden Brüdern im Falle der Befolgung ihrer Ratschläge den himmlischen Lohn in Aussicht stellt. Nicht nur Elisabeth und ihr noch unmündiger Sohn Ladislaus könnten als fiktive Urheber der Schrift in Frage kommen. Zu denken wäre an Katharina oder Margaretha, eine der beiden Schwestern Friedrichs IV. und Albrechts VI.¹⁸ Die Beantwortung dieser Frage sei weiteren Forschungen überlassen.

18) Zu Katharina von Baden und Margaretha von Sachsen vgl. http://saebi.isgv.de/biografie/Margaretha_Kurfuerstin_von_Sachsen_%28um_1416-1486%29; Gerrit DEUTSCHLÄNDER, Dienen lernen, um zu herrschen, Höfische Erziehung im ausgehenden Mittelalter (1450–1550) (2012) S. 153 ff.; Johannes MEYER, Frauengestalten und Frauenwalten im Hause Wettin (Bautzen 1912); Constantin VON WUERZBACH, Habsburg, Margaretha (Tochter des Herzogs Ernst des Eisernen), in: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, Teil 7 (1861) S. 3 f.; Franz Otto STICHART, Galerie der sächsischen Fürstinnen (Leipzig 1857) S. 123 ff.; Johann August SCHNEIDER, Biographische Fragmente von der Churfürstin Margarethe, der Stammutter des gesammten durchlauchtigsten Hauses Sachsen (Altenburg 1800); Michael KÜHLER, Die Hochzeit von Markgraf Karl I. von Baden mit der österreichischen Herzogin Katharina 1447 in Pforzheim und andere Fürstenhochzeiten im 15. Jahrhundert, in: Ängste und Auswege, Bilder aus Umbruchszeiten in Pforzheim, Beiträge zur Stadtgeschichte, bearb. von Gerhard BRÄNDLE (2005) Bd. 2, S. 75–96; Heinz KRIEG, Eine standesgemäße Hochzeit: Die Vermählung Markgraf Karls I. von Baden mit Katharina von Österreich, in: Höfische Feste im Spätmittelalter, hg. von Gerhard FOUQUET / Harm VON SEGGERN / Gabriel ZEILINGER (Mitteilungen der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Sonderheft 6, 2003) S. 39–54; Constantin VON WURZBACH,